



Fot. Ernst Schneider

1922: Madame Pompadour: „Heut könnt
einer sein Glück bei mir machen . . .“

„Das war wieder ein Rausch von gleißenden Gestalten,
von Spiegelsamt und Brokat, von kostbaren Seiden-
hüllen in Altrosa und Altgelb, dazu eine bestrickende
Pleureuse von jenem klassischen Blau, das in der Sprache
der Modistinnen „Bleu“ heißt . . .“

(Aus einer Kritik von Edwin Neruda).

Theater. Hier ist sie Mutter, Schwie-
germutter sogar, die nach der Vor-
schrift der Autoren ihre Jahre nicht
verleugnet. Und es ereignet sich all-
abendlich das Wunder, daß diese
Frau Liebhaber auf der Bühne

68

um sich versammelt, die sie begehren,
und das zweite, noch größere viel-
leicht, daß das Publikum, behext
durch ein Lächeln, verführt durch
beispielhafte Eleganz, betört durch
die unzerstörbare Heiterkeit eines
wahrhaft scharmanten Herzens, be-
geisterungswillig mitgeht.

Edwin Neruda.

*



Fot. v. Gudenberg

1927: „Wir wollen tun, als ob wir Freunde
wären . . .“

Fritzi Massary als „eine Frau von Format“.

„Dieser mondänen Grazie ist keine Bewußtheit mehr
anzumerken“ (Siegfried Jacobsohn).